

## STADTERKUNDUNG „SCHAUPLÄTZE JÜDISCHEN LEBENS IN DER EPOCHE DES NATIONALSOZIALISMUS“

Grundkonzeption: Schülerinnen und Schüler führen Mitschülerinnen und Mitschüler zu Schauplätzen jüdischen Lebens in der Epoche des Nationalsozialismus. Die Stadterkundung ist als Stadtführung angelegt, die von Schülerinnen und Schülern anhand der Materialien schon im Vorfeld der Exkursion arbeitsteilig vorbereitet und dann vor Ort durchgeführt wird.

Zur Vorbereitung der Exkursion wird die Klasse in sechs Kleingruppen eingeteilt. Jede Kleingruppe macht sich mit Hilfe der Arbeitsblätter mit einem Schauplatz jüdischen Lebens vertraut, ermittelt die Bedeutung ihrer Station und bereitet sich darauf vor die Klasse später zu führen

### **Station:** Neue Synagoge – Centrum Judaicum, Oranienburger Strasse

*Erklärung:* Zu den schönsten Gebäuden Berlins gehört die Neue Synagoge in der Spandauer Vorstadt. Das fast 140 Jahre alte jüdische Gotteshaus war einst die größte und bedeutendste Synagoge Deutschlands. Nach Teilerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde sie nur im vorderen Teil wiederhergestellt und dient heute als Centrum Judaicum (jüdisches Kultur-, Dokumentations- und Veranstaltungszentrum).

Eduard Knoblauch fertigte 1857–1859 den Entwurf für den Bau in der Oranienburger Straße an, den nach dem Erkranken Knoblauchs Friedrich August Stüler bis 1866 verwirklichte. Einmalig ist der maurisch-byzantinische Stil mit den zwei schmalen achteckigen Türmen. Die markante goldschimmernde Kuppel über der Vorhalle prägt das Stadtbild in der Spandauer Vorstadt. Der abgetragene Gebetsaal der Synagoge bot 3.000 Gläubigen Platz.

In der Pogromnacht 1938 wurde die Neue Synagoge in Brand gesetzt. Ein „beherzter Reviervorsteher“ (dessen Tat der Schriftsteller Heinz Knobloch publik machte), der Chef des Polizeireviers am Hackeschen Markt, konnte jedoch die zündelnde SA zum Abzug bringen und ließ das Feuer löschen.